

**Kinderarmut
und Vorstellung möglicher Lösungsansätze**

Stendal, 24.04.2012

A. Analyse

Was meint Kinderarmut?

Äquivalenzeinkommen

Kinder gelten als arm, die in Haushalten mit weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens aller Haushalte in Deutschland leben.

-Armutsriskoschwelle

- Ein-Personen-Haushalt 800 €
- Alleinerziehende mit Kind 1.040 €
- Paar mit 2 Kindern 1.680 €

SGB II-Bezug

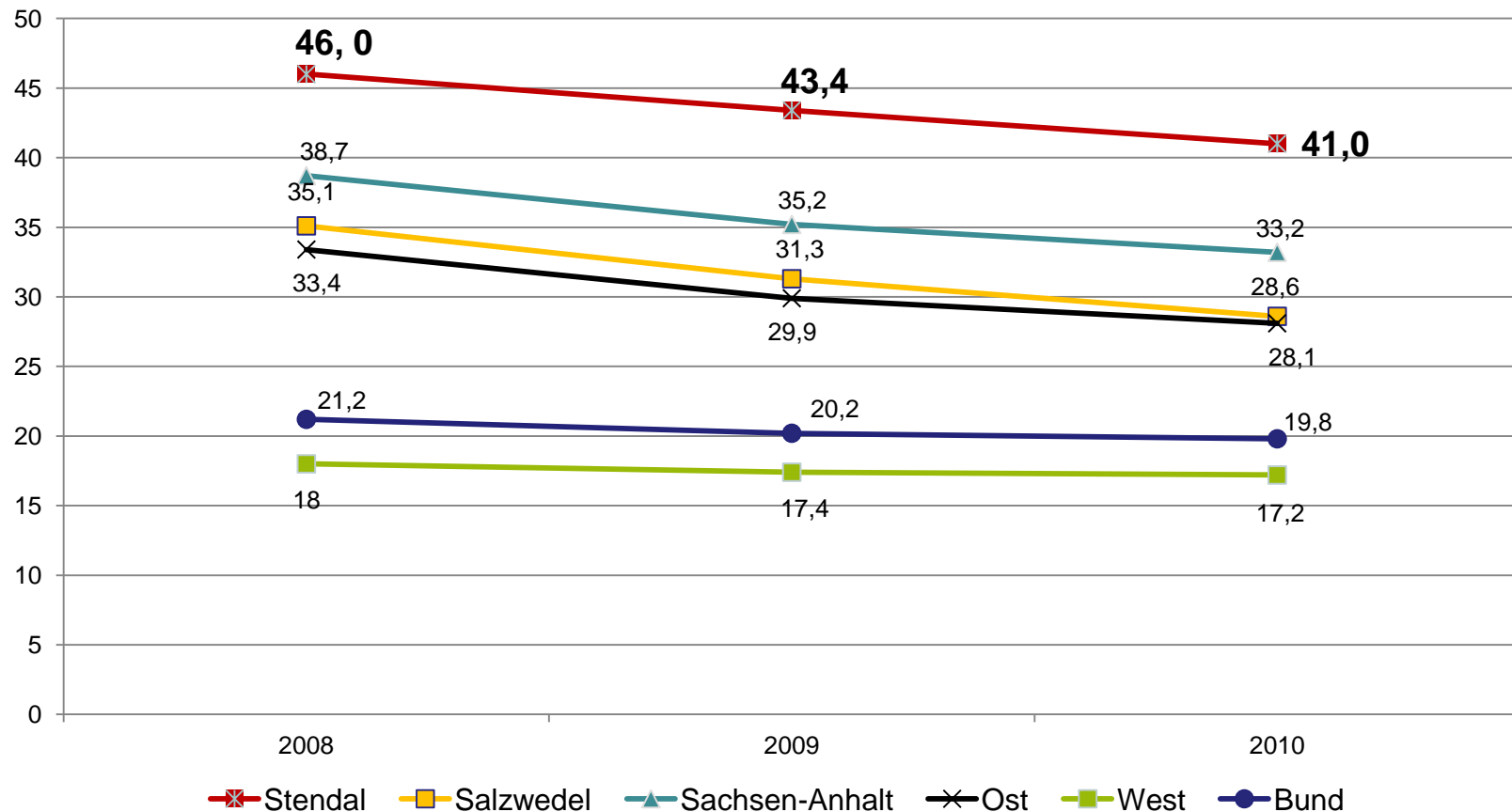
Kinder werden als arm definiert, die in einem Haushalt aufwachsen, der SGB II-Leistungen empfängt.

- SGB II-Bezug

- Ein-Personen-Haushalt 634 €
- Alleinerziehend mit Kind 1.061 €
- Paar mit 2 Kindern 1.638 €

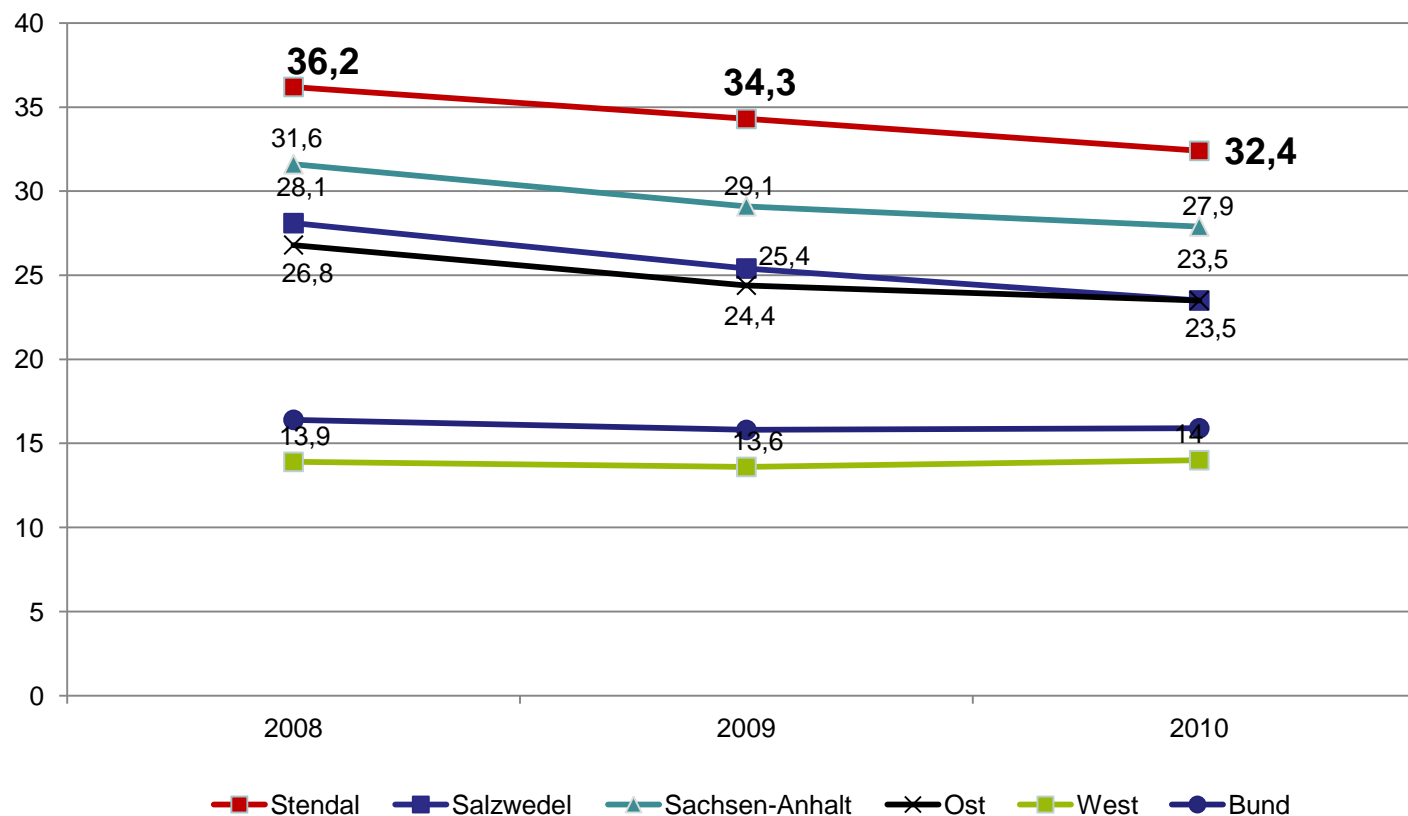
Der Landkreis Stendal hat bei den Jüngsten bundesweit die höchste Kinderarmut

Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (SGB-II)

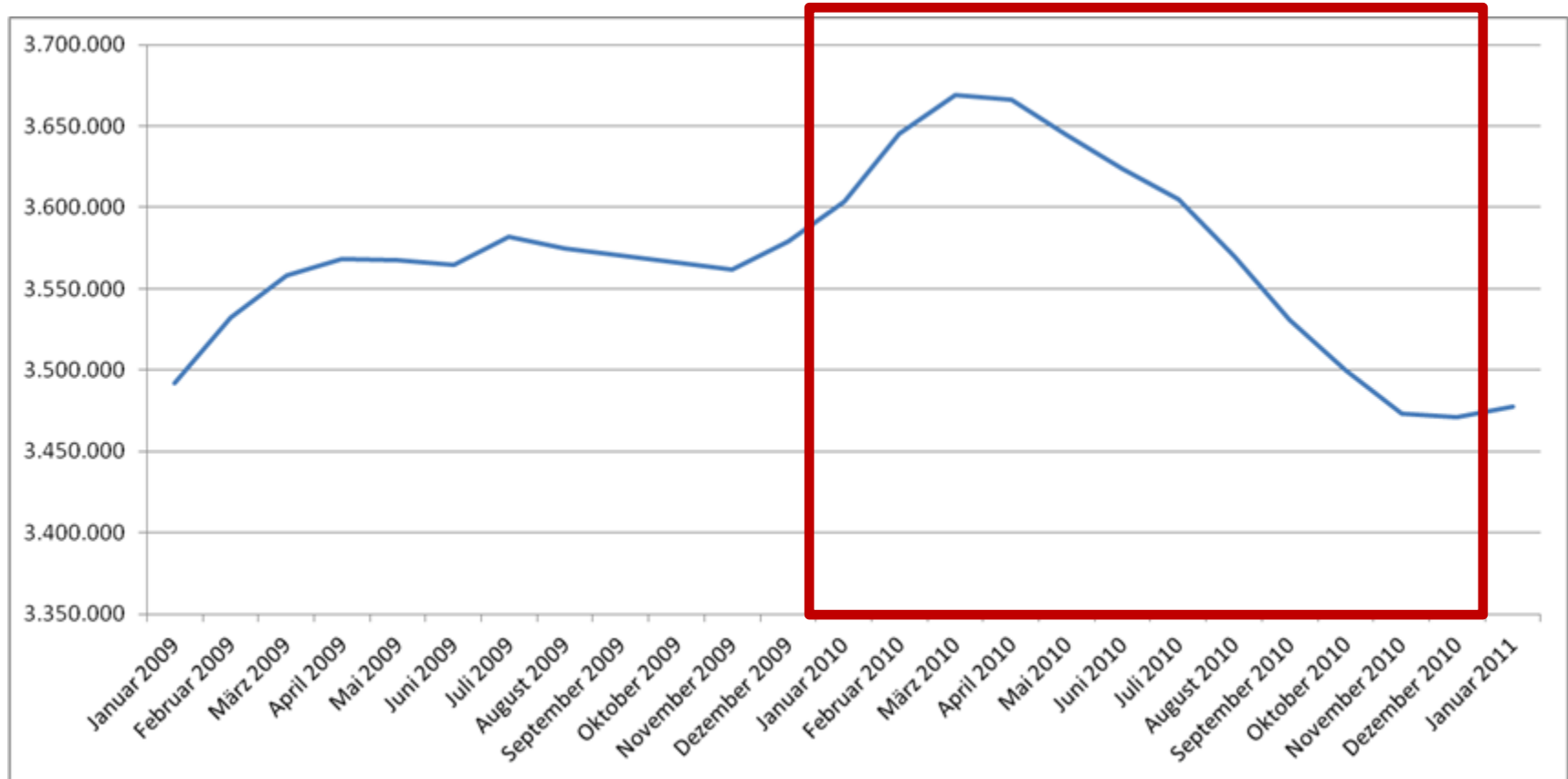


Bei den unter 15-Jährigen ist der Anteil geringer... kein Spezifikum für Stendal, sondern ein bundesweiter Trend

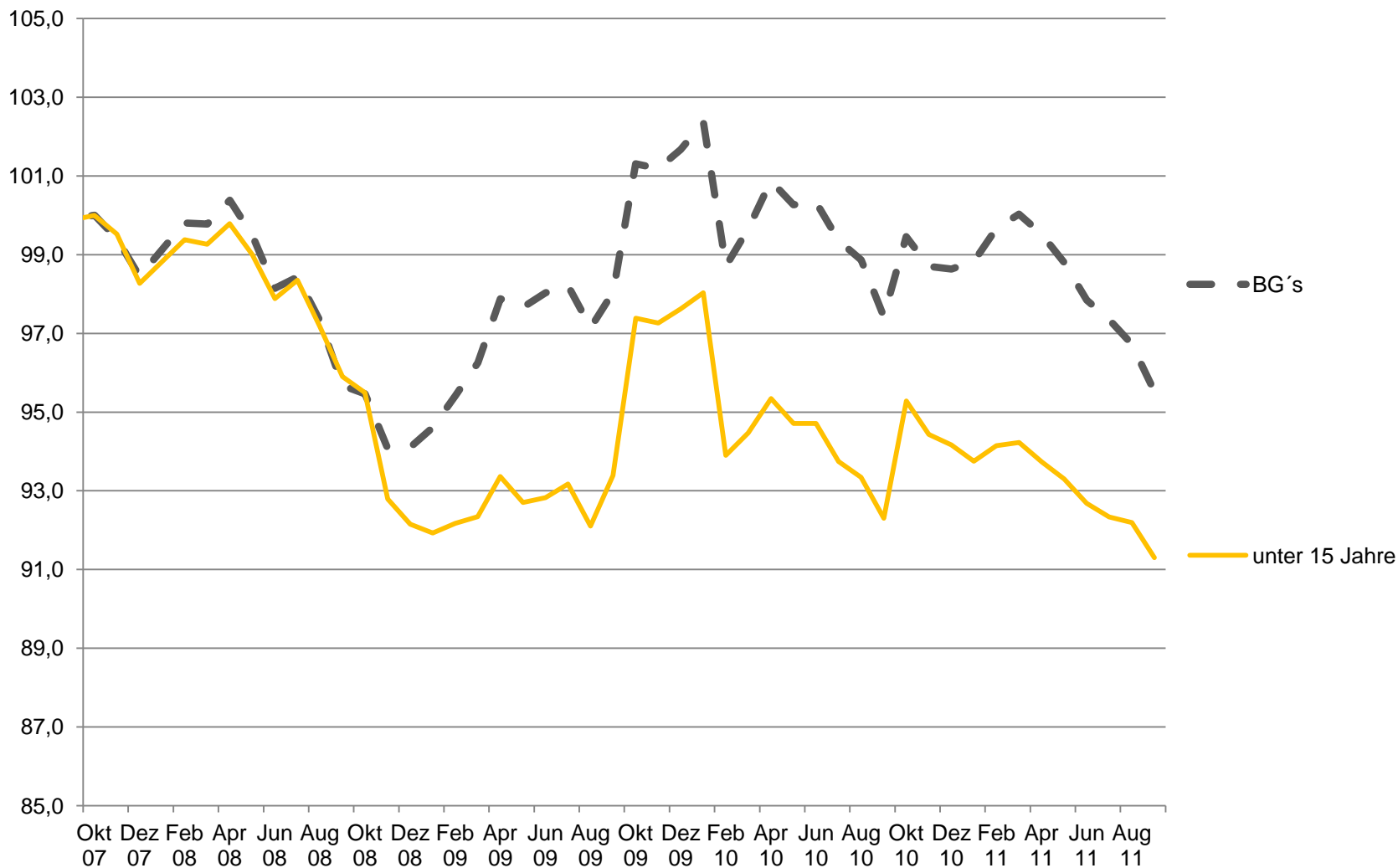
Anteil der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften (SGB-II)



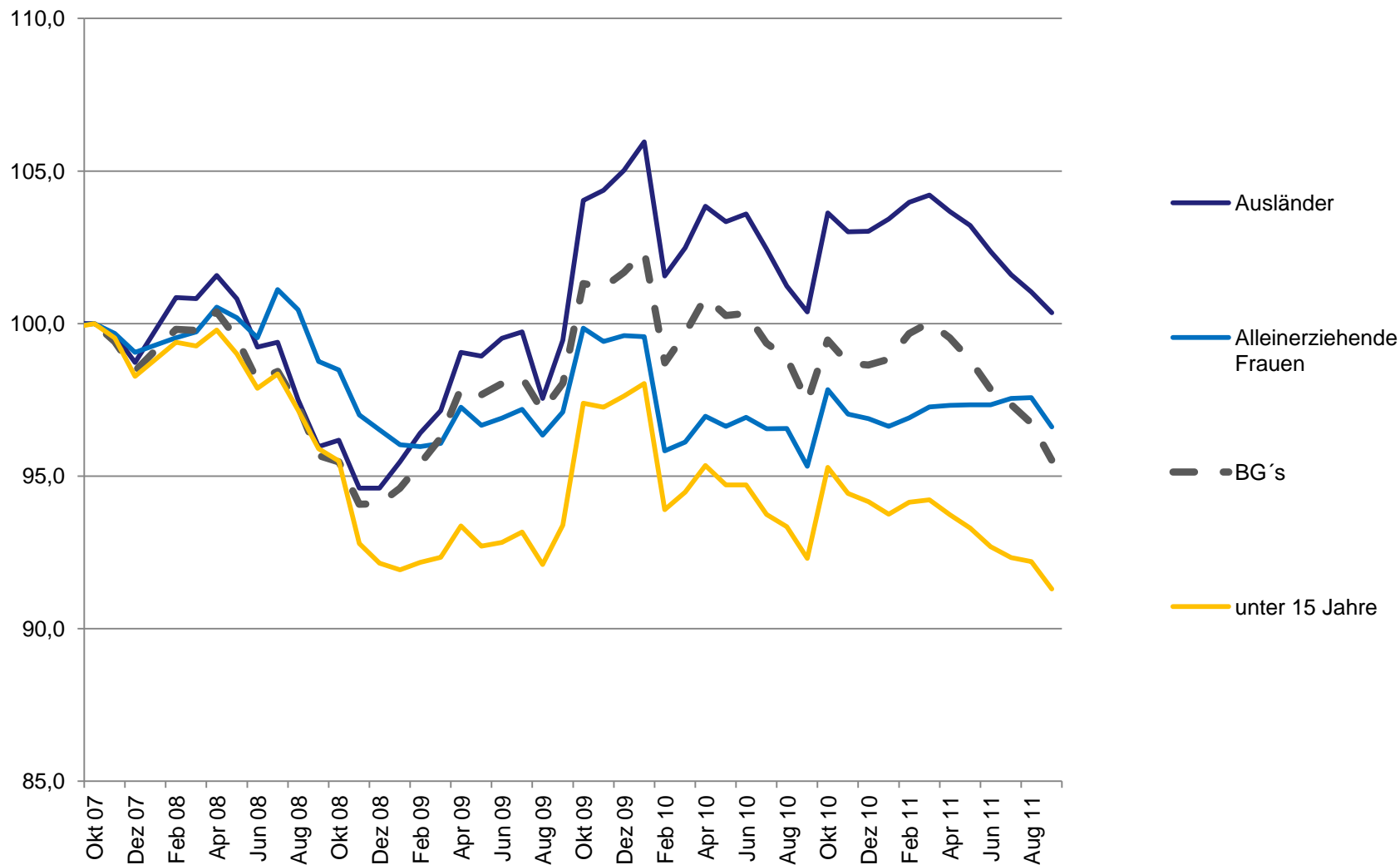
Back-up: Jahresdurchschnitt Bedarfsgemeinschaften



Bedarfsgemeinschaften im Zeitverlauf (bundesweit)



Bedarfsgemeinschaften im Zeitverlauf (bundesweit)



B. Analyse Lösungsebene

Dimensionen von kindlichem Wohlbefinden¹

Zentrale Ergebnisse UNICEF-Studie

Materielle Situation

Gesundheit und Sicherheit

Verhalten und Risiken

Bildung und Ausbildung

Beziehungen zu Familie und Freunden

Subjektives Wohlbefinden

- **Wohlbefinden** von Kindern **in großen urbanen Zentren** tendenziell **schlechter** als in Flächenländern
- **Kinderarmut** wird in den **westdeutschen Bundesländern unterschätzt** und in den ostdeutschen Bundesländern überschätzt (Einkommensunterschiede, Lebenshaltungskosten)
- **Alleinerziehende Frauen sind weiter stark benachteiligt:** um 40 % geringeres Einkommen als das aller anderen Familien
- Starker **negativer Einfluss von Arbeitslosigkeit** sowie relativer Armut **auf Schulerfolg**

¹ nach dem UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2011/ 2012

Kindliches Wohlbefinden: Gesamtübersicht der deutschen Bundesländer

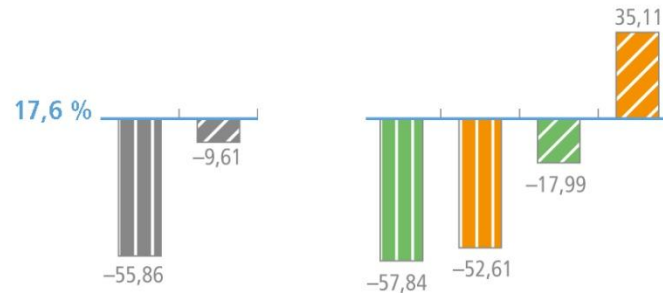
Dimensionen kindlichen Wohlbefindens	Durchschnittliche Platzierung	Materielles Wohlbefinden	Gesundheit und Sicherheit	Bildung	Beziehungen zu Gleichaltrigen und Familie	Verhalten und Risiken	Subjektives Wohlbefinden
Baden-Wuerttemberg	3,2	1	5	2	4	n/a	4
Bayern	4	2	10	1	2	n/a	5
Rheinland-Pfalz	5	5	9	4	6	n/a	1
Saarland	5,2	3	6	3	3	n/a	11
Hamburg	7	11	2	13	1	n/a	8
Brandenburg	7,6	9	1	14	8	n/a	6
Niedersachsen	8,4	8	15	9	7	n/a	3
Nordrhein-Westfalen	8,6	7	14	10	5	n/a	7
Thueringen	8,8	12	12	5	13	n/a	2
Schleswig-Holstein	9,2	6	7	8	12	n/a	13
Hessen	9,2	4	13	6	11	n/a	12
Sachsen	9,2	10	3	7	10	n/a	16
Mecklenburg-Vorpommern	10,4	15	8	11	9	n/a	9
Berlin	12,4	13	4	16	15	n/a	14
Sachsen-Anhalt	12,6	16	11	12	14	n/a	10
Bremen	15,2	14	16	15	16	n/a	15

Quelle: UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2011/2012

Stadtteil mitentscheidend für die Entwicklung von Kindern

Rauchen der Mutter mit mittlerem und hohem sozialen Status während der Schwangerschaft – Abweichung vom Durchschnitt

17,6 % aller Mütter haben manchmal oder regelmäßig während der Schwangerschaft geraucht.



Differenzierung
Sozialstatus

▬ hoher Sozialstatus

▨ mittlerer Sozialstatus

Differenzierung Sozialstatus
plus Quartierstypen

▬ hoher Sozialstatus in Prestige-Quartier

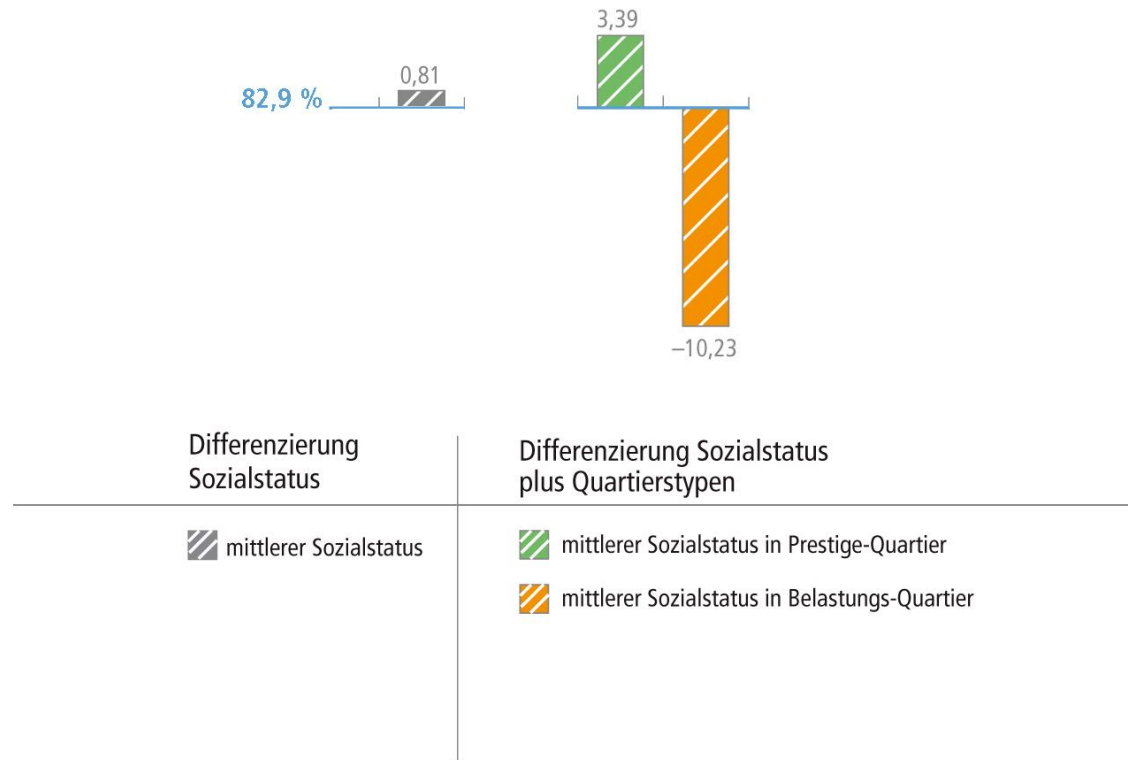
▨ hoher Sozialstatus in Belastungs-Quartier

▨ mittlerer Sozialstatus in Prestige-Quartier

▨ mittlerer Sozialstatus in Belastungs-Quartier

Anteil der 11- bis 17-Jährigen mit mittlerem sozialen Status, die mindestens einmal pro Woche körperlich aktiv sind – Abweichung vom Durchschnitt

82,9 % aller 11- bis 17-Jährigen sind mindestens einmal pro Woche körperlich aktiv.

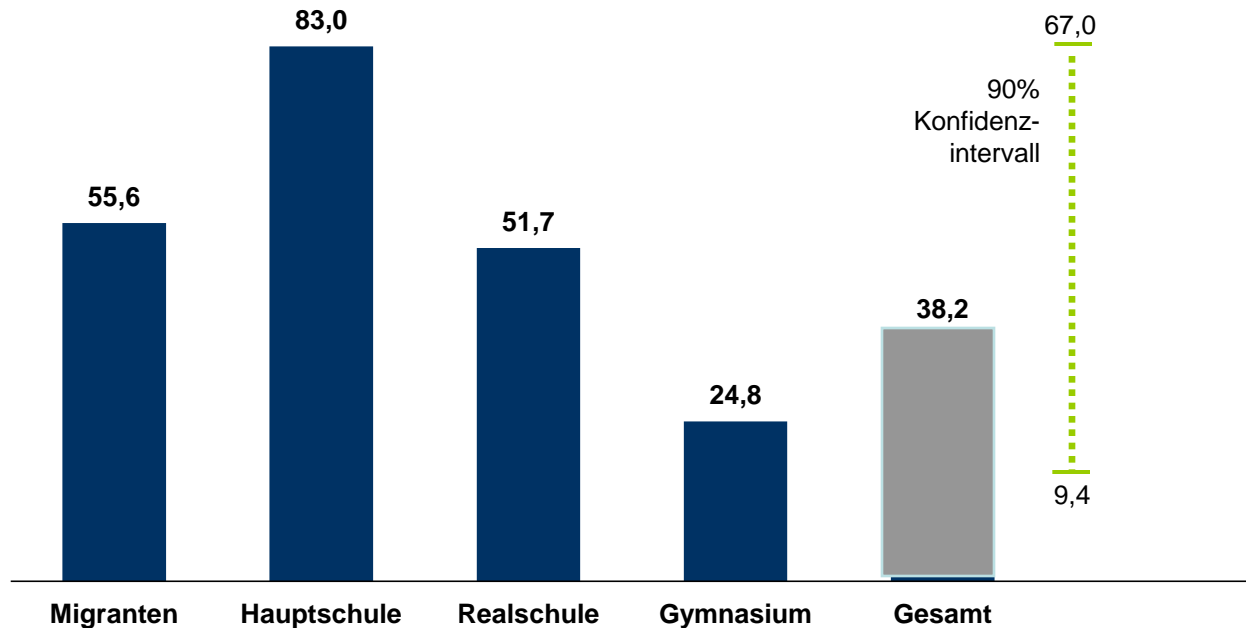


Sozialräumliche Ansätze haben in Belastungs-Quartieren ein hohes Wirkungspotenzial

Kita neben Familie der Ankerpunkt in der frühen Entwicklung

Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, in Abhängigkeit des Krippenbesuchs

Relativer Anstieg der Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen in %



Wahrscheinlichkeit ein Gymnasium zu besuchen in %

mit Krippenbesuch
ohne Krippenbesuch

Migranten

Hauptschule

Realschule

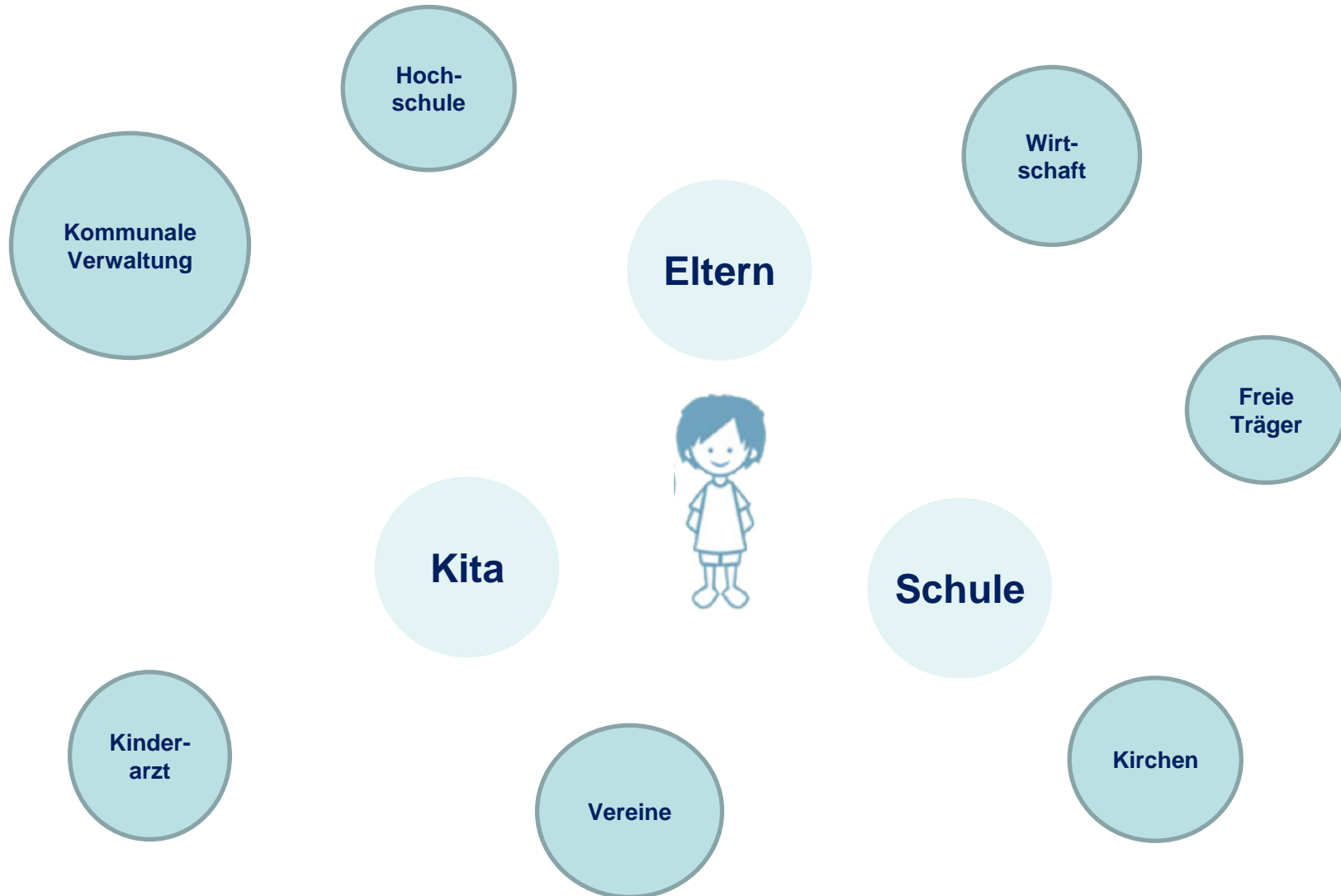
Gymnasium

Gesamt

Bildungsabschluss der Eltern

C. Mögliche Lösungsansätze

Getrennte Zuständigkeiten erschweren gemeinsamen Blick auf das Kind

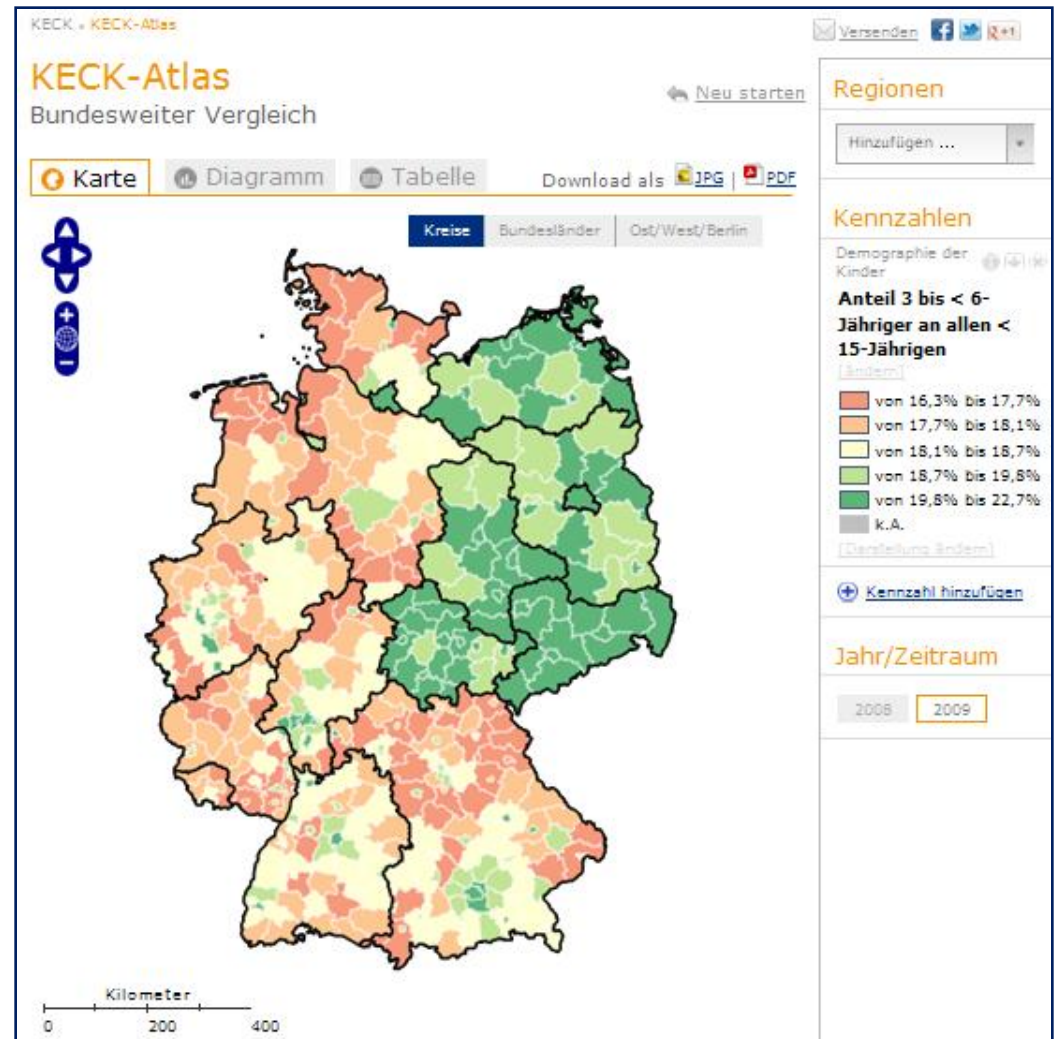


Projekt **KECK: Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder**



- **Transparenz**
zur sozialen Lage, Bildung und Gesundheit von Kindern
- **Unterstützung**
der Kita in der pädagogischen Arbeit
- **Aktivierung**
des Sozialraums durch lokale Vernetzung und Maßnahmen
- **Ressourcensteuerung**
nach Bedarfen und Zielen
- **Überprüfung**
lokaler Maßnahmen und Programme

Der KECK-Atlas zeigt die Bedingungen für Kinder in den Landkreisen und kreisfreien Städten



www.keck-atlas.de

veranschaulicht für alle

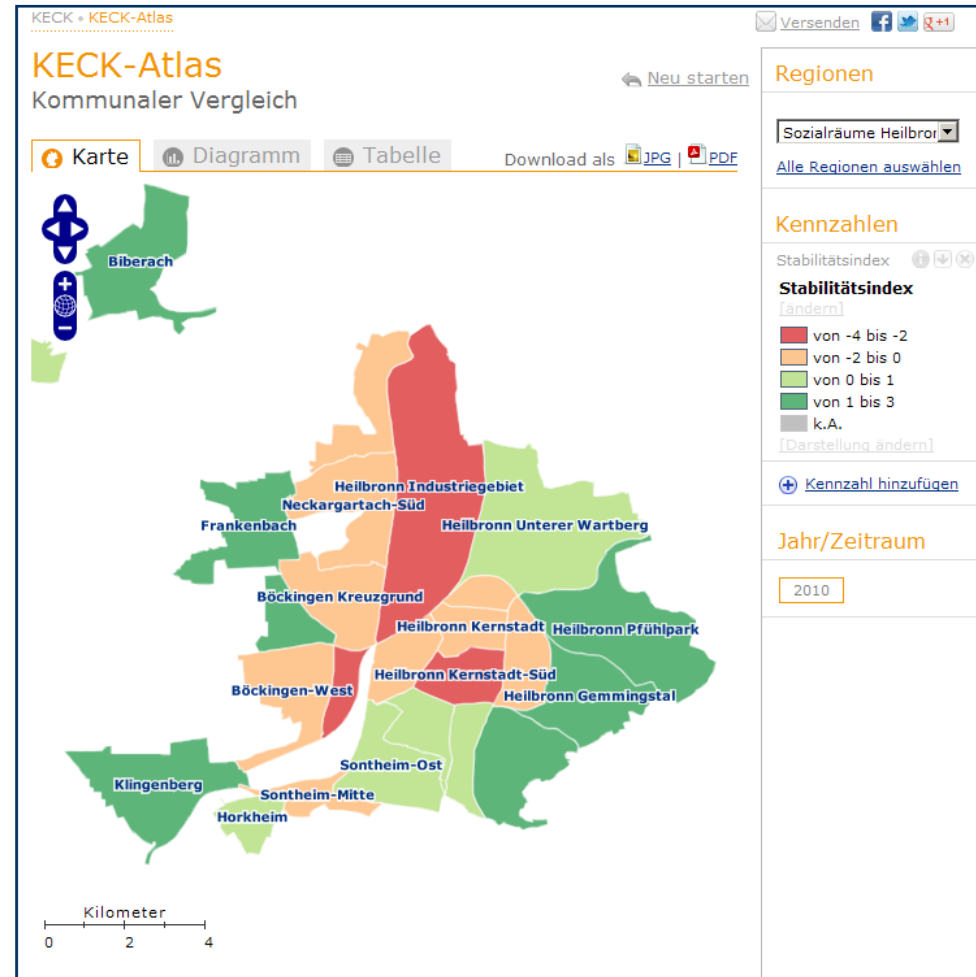
Kreise und **kreisfreien Städte**

Daten von Kindern bis zu

14 Jahren zur

- sozialen Lage
- Bildung
- Gesundheit

Der KECK-Atlas schafft Transparenz auf Sozialraumebene



Der **Stabilitätsindex** macht Chancen und Risiken der Sozialräume auf einen Blick transparent.

Stabilitätsindex:

- Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften
- Anteil Kinder mit Migrationshintergrund
- Anteil Kinder Alleinerziehender

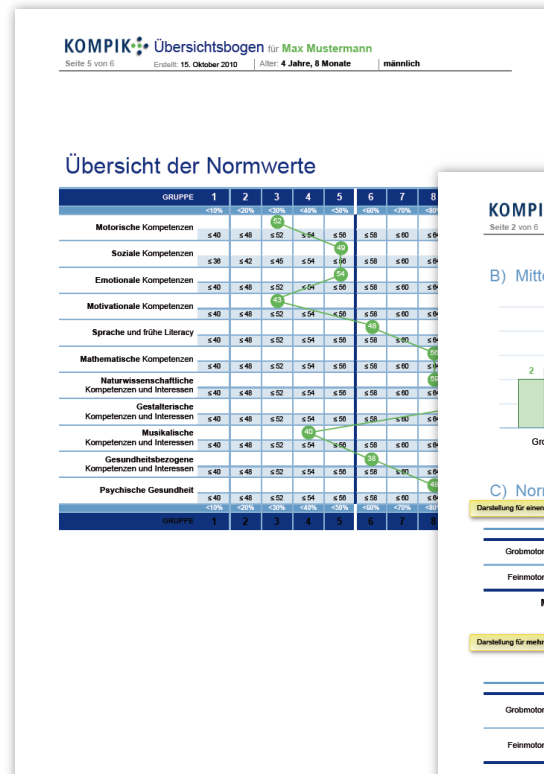
KOMPIK gibt einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Kinder

Beobachtungsbogen für Kinder von 3,5 bis 6 Jahren

Strukturierte, entwicklungsbegleitende Dokumentation von 11 Entwicklungsbereichen

Umsetzung der Bildungsbeobachtung laut Bildungsplänen der Länder

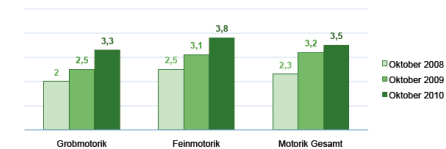
in Ergänzung mit offenen Verfahren Basis für individuelle Förderung in der Kita



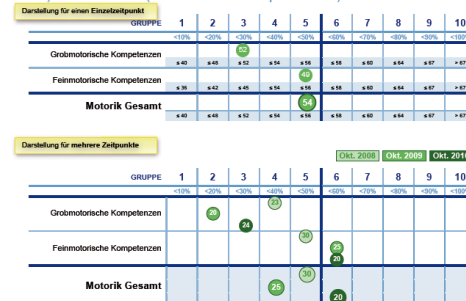
KOMPIK

KOMPIK Übersichtsbogen für Max Mustermann
Seite 2 von 6 Erstellt: 15. Oktober 2010 Alter: 4 Jahre, 8 Monate männlich

B) Mittelwerte (Motorische Kompetenzen)



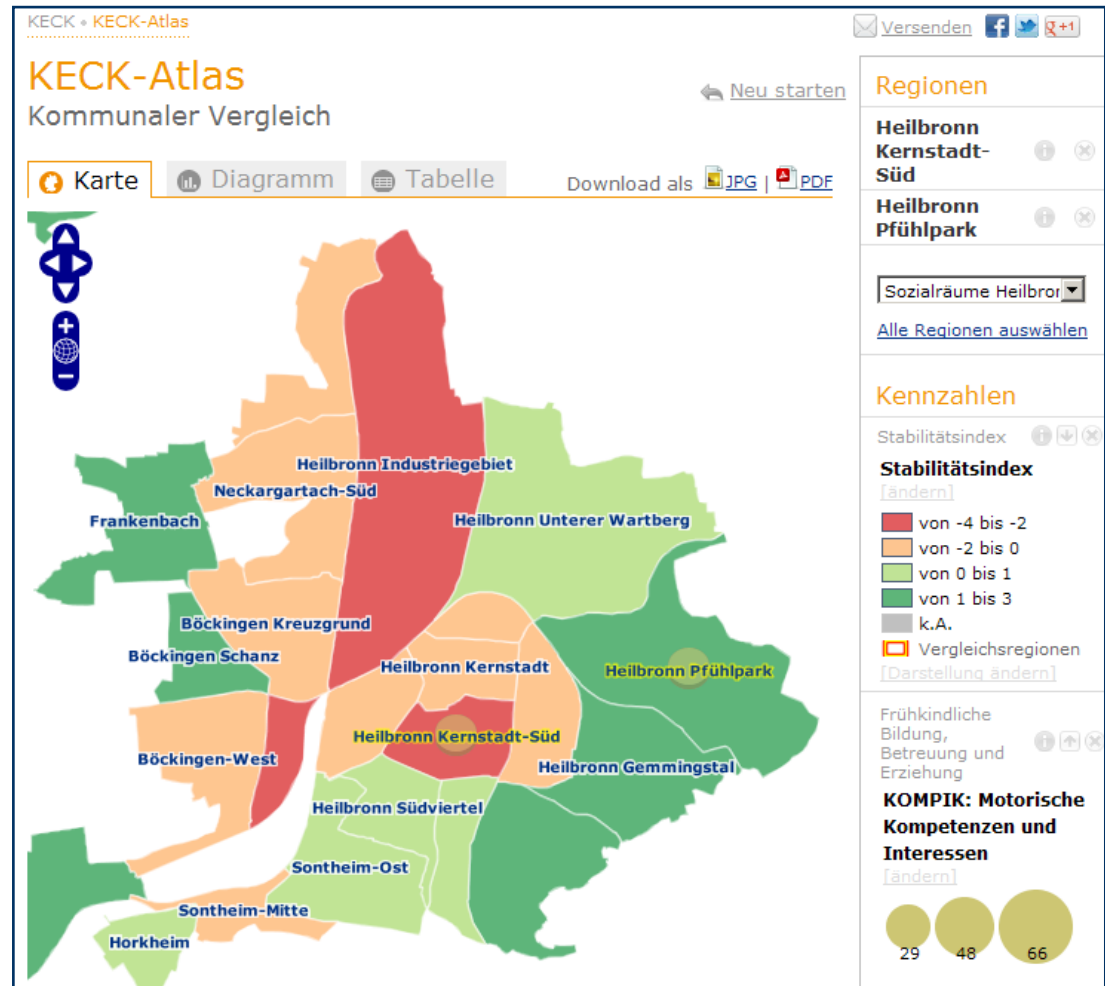
C) Normwerte (Motorische Kompetenzen)



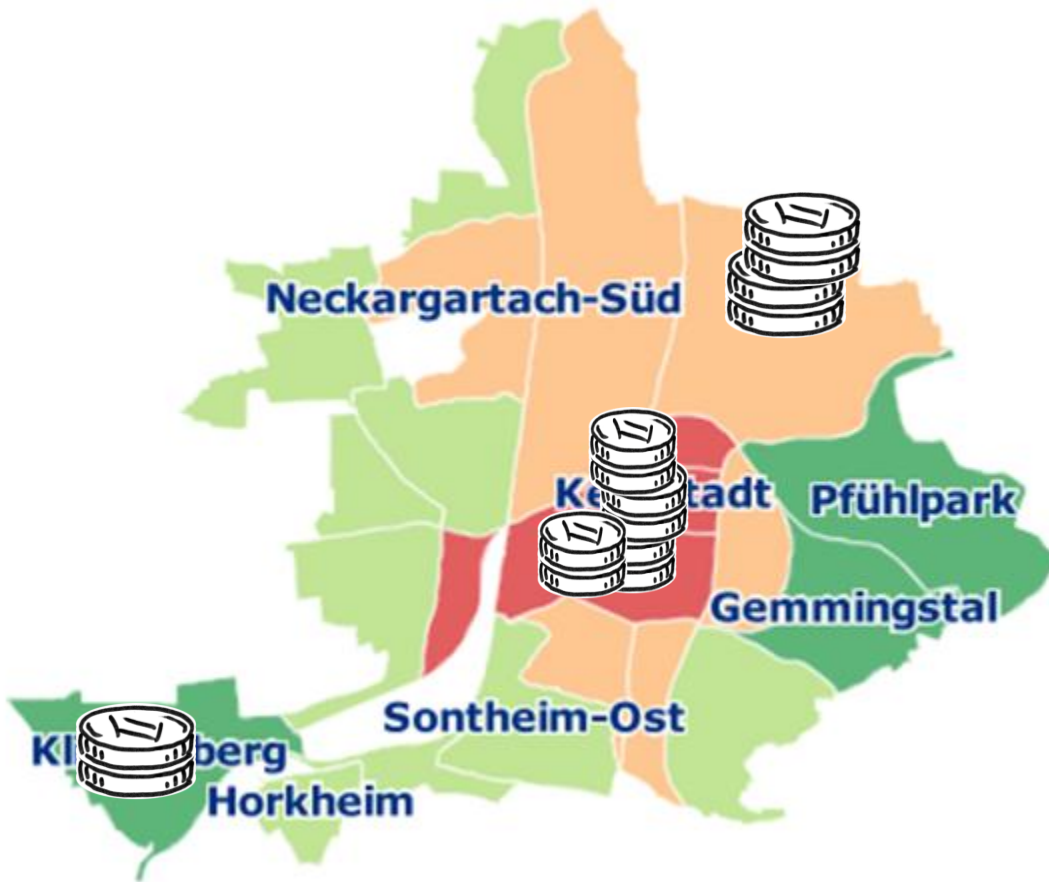
KECK und KOMPIK sind die Basis für eine faktenbasierte kommunale Steuerung

Die verknüpften Indikatoren aus KECK und KOMPIK zeigen, dass...

- ... schwierige Ausgangslagen nicht immer eine schwierige Entwicklung bedeuten.
- ... die Interpretation und Festlegen des Handlungsbedarfs gemeinsam mit Akteuren vor Ort erfolgen muss.



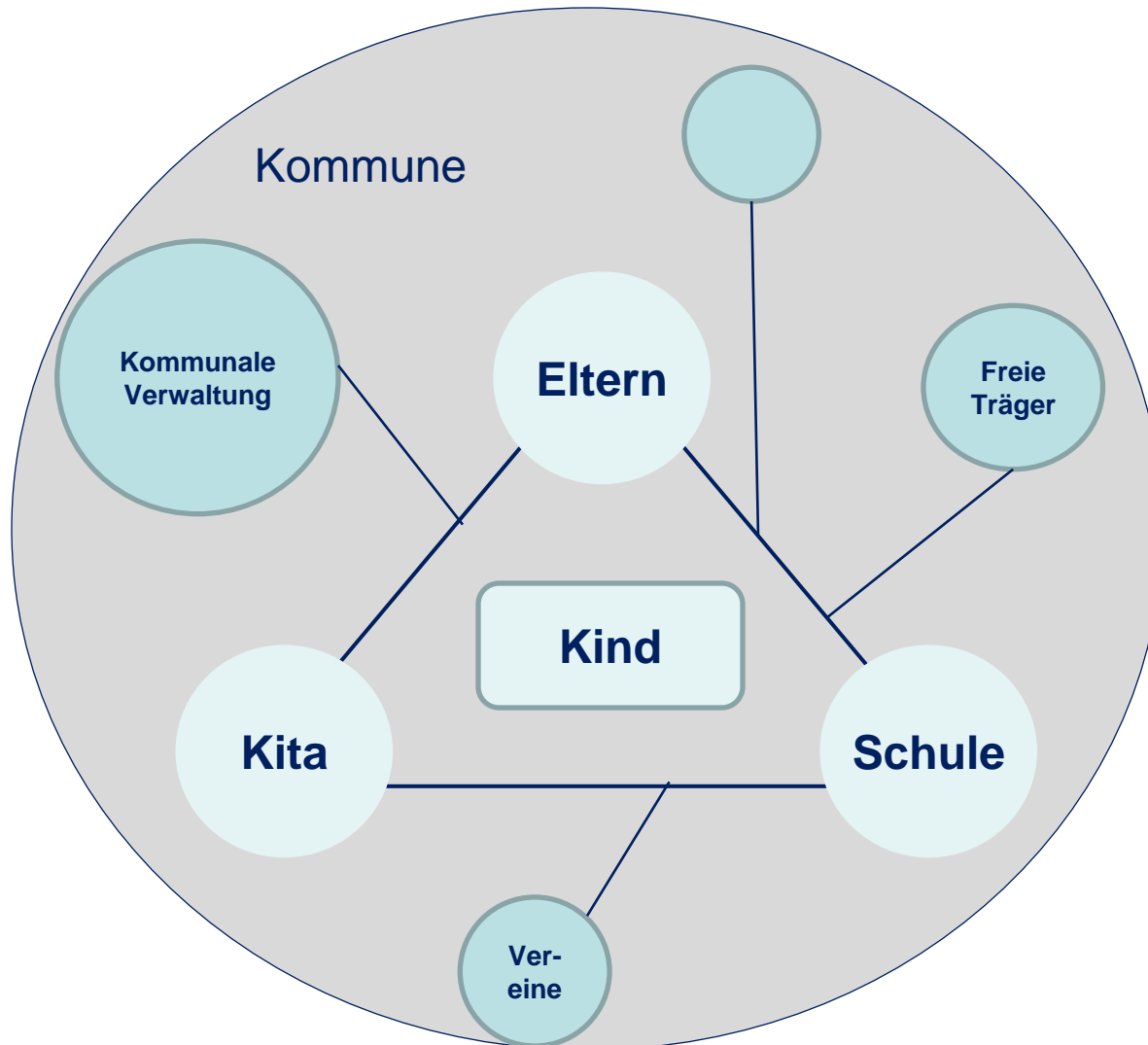
KECK und KOMPIK helfen, knappe Mittel effizient einzusetzen und fördern gemeinsames Handeln im Sozialraum



Transparenz ist kein Selbstzweck, sondern dient

- dem wirksamen Einsatz vorhandener (knapper) Mittel und der Vergrößerung des kommunalen Handlungsspielraums.
- dem Dialog der Akteure vor Ort und einer stärkeren Abstimmung der Angebote für Kinder und Jugendliche aufeinander.

Kinder brauchen Verantwortungsübernahme und nicht Zuständigkeiten





**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Christina Kruse, 05241/ 81 81 282
christina.kruse@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Carina Schnirch, 05241/81 81 170
carina.schnirch@bertelsmann-stiftung.de